

Laudatio

Verleihung der PRO ASYL-Hand 2006 an Stefan Schmidt und Ferenc Kőszeg

Der erstmals verliehene Menschenrechtspreis der Stiftung PRO ASYL geht an zwei Persönlichkeiten, deren Einsatz für Flüchtlinge beispielhaft ist.

Wir ehren Stefan Schmidt aus Lübeck, den Kapitän der Cap Anamur. Er rettete im Sommer 2004 37 Flüchtlinge im Mittelmeer aus Seenot.

Wir ehren Ferenc Kőszeg aus Budapest. Er ist Vorsitzender des ungarischen Helsinki-Komitees, und seit Jahrzehnten als Menschenrechtler aktiv.

Stefan Schmidt

Heinrich Böll, Der Spiegel, 19.10.1981

"Ich bin der Meinung, dass man Menschenleben retten soll, wo man sie retten kann. Und keine Institution, die Leben zu retten vermag, darf auf offener See Selektion betreiben. Das hieße ja, Menschen willkürlich zum Tode zu verurteilen."

20. Juni 2004, vor der Küste Lampedusas,: "Erst war nur ein kleiner, gelber Strich am Horizont zu sehen. Dann erkannten wir ein Schlauchboot und schließlich Menschen, die verzweifelt winkten: Mitten auf der offenen See, irgendwo zwischen Libyen und der italienischen Insel Lampedusa, trieb das völlig überfüllte Boot mit Motorschaden hilflos auf den Wellen. Das Festland war 90 Kilometer entfernt, die Trinkwasservorräte bereits aufgebraucht." So beschrieb Kapitän Stefan Schmidt die Situation der 37 Flüchtlinge vor der Rettung durch die Cap Anamur. Schmidt überlegte nicht lange und nahm die Schiffbrüchigen auf. Kapitän Schmidt tat das, was er als seine Pflicht ansah: Er rettete Menschen aus der Seenot und wollte sie in einen sicheren Hafen bringen. Jedoch erst drei Wochen später, am 12. Juli 2004, erlaubten die italienischen Behörden die Einfahrt des Schiffes in den sizilianischen Hafen Porto Empedocle. Noch am selben Tag wurde der Kapitän zusammen mit dem damaligen Vorsitzenden der Hilfsorganisation Elias Bierdel sowie dem Ersten Offizier Vladimir Daschkewitsch in Untersuchungshaft genommen. Die 37 Flüchtlinge kamen sofort in

Abschiebehaft und wurden kurze Zeit später abgeschoben.

Zurzeit steht Stefan Schmidt zusammen mit den anderen Beschuldigten in Italien vor Gericht. Man wirft ihnen vor, sich im besonders schweren Fall der „illegalen Einschleusung“ schuldig gemacht zu haben. Stefan Schmidt sagt heute: „Ich würde auch in Zukunft nie anders handeln, daran kann mich kein Gericht der Welt hindern.“

Der „Capitano coraggioso“, der mutige Kapitän, wie italienische Zeitungen Stefan Schmidt nach den Ereignissen titulierten, blickt auf eine lange Karriere als erfahrener Seemann zurück. Zwischen 1961 bis 1977 arbeitete er für verschiedene Schiffahrtsgesellschaften, begann als Deckjunge und verließ die Gesellschaften als „Herr über 10.000 Tonnen Fracht“. Während dieser Zeit absolvierte er verschiedene Ausbildungsgänge an der Lübecker Seefahrtsschule. Ende der 70er bis Anfang der 80er Jahre war er als Kapitän der „Wasser- und Schiffahrtsdirektion Nord“ angestellt. Vom hohen Norden zog es ihn anschließend in den Südpazifik. Er wurde Leiter einer Schiffahrtsschule und fungierte schon bald als Experte des deutschen Entwicklungsministeriums für Seefahrtsangelegenheiten der Pazifikinsel Tuvalu. Im Jahr 2000 wurde Stefan Schmidt zum Honorarkonsul von Tuvalu ernannt. Als Elias Bierdel sich im Jahr 2003 mit Fragen zu Tuvalu an Stefan Schmidt wendete und ihm bei der Gelegenheit von den Plänen der Cap Anamur erzählte, entschloss sich Stefan Schmidt kurzerhand: Er kündigte seine Arbeitsstelle als Dozent an der Seefahrtsschule in Lübeck, gab seine Wohnung auf und wurde Erster Kapitän der Cap Anamur.

Die Stiftung PRO ASYL ehrt Stefan Schmidt heute für seine Zivilcourage und seine Menschlichkeit.

Ferenc Köszeg

Gestern Kalter Krieg und Eiserner Vorhang, heute elende Flüchtlingslager und brutale Praktiken an den neuen Außengrenzen der EU – Ferenc Köszeg kämpft seit Jahrzehnten für die Bürger- und Menschenrechte. Er ist Gründer des European Roma Rights Centers, des ungarischen Helsinki-Komitees und anderer Institutionen. Ferenc Köszeg wurde in Polen für sein Engagement als Bürgerrechtler bereits mit

der Solidarnosc-Medaille ausgezeichnet. Gegenwärtig gilt das Augenmerk der Arbeit von Ferenc Köszeg dem Schicksal von Flüchtlingen an der Grenze von Ungarn zur Ukraine. Er hat zusammen mit Mitstreiterinnen und Mitstreitern zahlreiche Menschenrechtsverletzungen dokumentiert und die katastrophalen Verhältnisse in den Flüchtlings- und Haftlagern der Ukraine an die Öffentlichkeit gebracht.

Ein Blick auf den Lebenslauf von Ferenc Köszeg zeigt seine Vielseitigkeit:

Er war zum Beispiel Mitinitiator des Unabhängigen Rechtsberatungsdienstes in Ungarn (Independent Legal Aid Service), des „Fonds für die Armen“ und er hat auch eine Partei aus der Taufe gehoben: Feri Köszeg ist Gründungsmitglied der „Alliance of Free Democrats“ und war Mitglied des ungarischen Parlaments von 1990 bis 1998. Er hat in dieser Zeit viele Gesetzesinitiativen, die den Menschenrechtsschutz stärken, auf den Weg gebracht.

Zu Beginn der 90er Jahre war er zudem Chefredakteur der renommierten Wochenzeitschrift Beszelo.

Ferenc Köszeg überlebte den Nationalsozialismus als kleiner Junge unter falschem Namen – er fand Schutz in einem Budapester Nonnenkloster. Während der ungarischen Revolution 1956 verteilte er Flugblätter, wurde festgenommen und acht Wochen lang inhaftiert. Von 1963 bis 1980 arbeitete Ferenc Köszeg als Redakteur zweier Literaturverlage. In den 80er Jahren war er als freischaffender Deutschlehrer tätig - freischaffend deshalb, weil er als Bürgerrechtler und Dissident kaum eine andere Chance hatte. Als er 1986 anlässlich des 30. Jahrestages der Niederschlagung des ungarischen Aufstandes eine Stellungnahme von ungarischen, tschechischen, slowakischen, polnischen und ostdeutschen Dissidenten mitverfasste, wurde seine Reisepass konfisziert. Erst nach seinem Hungerstreik wurde ihm zwei Jahre später das Dokument wieder ausgehändigt.

Seine ebenso leid- wie wertvollen Erfahrungen bringt Köszeg gegenwärtig im Hungarian Helsinki Committee und in die International Helsinki Federation for Human Rights ein. Heute kämpft er gegen den neuen Eisernen Vorhang an der Ostgrenze der Europäischen Union.

Die Stiftung PRO ASYL ehrt Ferenc Köszeg für seinen unentwegten und unerschrockenen Einsatz für die Bürger- und Menschenrechte.